

**PFARRBRIEF
FASTEN- UND
OSTERZEIT 2014**



MÜNCHEN

DOM

ZU UNSERER LIEBEN FRAU



Auferstandener, Steinskulptur um 1440, Dom Zu Unserer Lieben Frau München – über dem Bennoportal

Liebe Angehörige und Freunde der Dompfarrei,
liebe Besucherinnen und Besucher unseres Doms,

dieser Pfarrbrief ist für mich eine gute Möglichkeit, mich bei Ihnen allen, die Sie diesen Pfarrbrief in Händen halten, für die Unterstützung, das Gebet, die gemeinsame Feier der Sakramente und für die vielen bereichernden Begegnungen in den letzten 12 Jahren, die mir als Dompfarrer hier zu Teil wurden, ein ganz herzliches Vergelt's Gott zu sagen. Ich habe diese Aufgabe gern wahrgenommen und freue mich, dass ich dem Dom auch weiterhin als Domkapitular verbunden bleiben kann. Vielleicht hören sich diese Zeilen nüchtern und pflichtschuldig an, aber ich kann Ihnen versichern, dass sie dies nicht sind, sondern dass sie von Herzen kommen und mit vielen Erlebnissen verbunden sind, die mich auch geprägt haben.



Die neue Aufgabe als Nationaldirektor für die päpstlichen Missionswerke in Bayern und damit als Präsident von missio München in die ich zum 1. Mai 2014 vom Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Hwst. Herrn Kardinal Fernando Filoni, berufen wurde, lässt es leider nicht mehr zu, die Verantwortung als Dompfarrer auch wirklich auszufüllen.

So ist diese Fastenzeit für mich in ganz besonderer Weise zunächst einmal eine Zeit der Neuorientierung hin auf eine neue Aufgabe, die auch damit verbunden ist, Abschied zu nehmen. Dies alles geschieht aber aus der Verwurzelung in Jesus Christus, der uns begleitet und führt.

In ihm, der durch die Jungfrau Maria in unsere Welt kam, Mensch wurde, durch seine Lebenspraxis Impulse gesetzt hat und durch seinen Tod und seine Auferstehung uns die Erlösung zu Teil werden ließ, verwirklicht sich die Liebe Gottes zu uns Menschen. Diese Motive, die in unserem Dom an verschiedenen Orten immer wieder die Inhalte unseres Glaubens und unserer Erlösung aufgreifen, sollen uns helfen, dass wir durch die Gestaltung unseres Lebens zum Himmel geführt werden.

Der auferstandene Erlöser, der um 1440 entstanden ist und den wir als Titelbild unseres Pfarrbriefes gewählt haben, führt uns hin zu dieser unserer Glaubenswahrheit. Diese unauffällige Figur, die über dem Benno-Portal an nicht zentraler Stelle zu finden ist, möchte uns eindrucksstark unsere eigene Erlösung vor Augen führen. Die Fasten- und die darauf folgende Osterzeit sind geprägt von dieser Gewissheit.

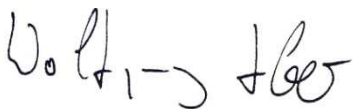
Von der Umkehr, der Ausrichtung auf ihn, unser Lebensziel hin, soll unser Alltag geprägt sein, und dies darf in dieser Zeit neu ins Bewusstsein gerufen werden. Da geht es darum, unseren Lebensstil immer wieder mit diesem Ziel zu konfrontieren und dort, wo es notwendig ist, auch zu korrigieren.

Die Freude, die uns dann im Ostergeschehen geschenkt ist, dürfen wir auch von dieser Grundlegung her weitergeben oder zunächst einmal ganz einfach ausstrahlen.

Ich wünsche Ihnen, den Mitgliedern der Dompfarrei, all unseren Helferinnen und Helfern, den Besucherinnen und Besuchern unseres Domes am Ende der Fastenzeit eine freudige Feier der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und lade Sie zur Mitfeier der Liturgie, insbesondere natürlich in der Karwoche, sehr herzlich ein.

Es grüßt Sie

Ihr Dompfarrer

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Wolfgang Huber', written in a cursive, slightly stylized script.

**Msgr. Wolfgang Huber
Domkapitular**

Besondere Tage und Gottesdienste

Sonntag 6.4.	10.00	Uhr	5. Fastensonntag Hauptgottesdienst (Domkapitular Msgr. Klaus Peter Franzl) <i>H. L. Haßler: Missa tertia; Liedsätze im Wechsel mit der Gemeinde - Domchor München</i>
	17.30		Vesper mit dem Domkapitel <i>Bei allen Gottesdiensten Kollekte für MISEREOR</i>
Freitag 11.4.	17.30	Uhr	Bußgottesdienst
Sonntag 13.4.	10.00	Uhr	Palmsonntag Feier des Einzugs Christi in Jerusalem – Pontifikalamt mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx Bei günstiger Witterung Statio im Freien mit anschließender Prozession <i>Deutsche liturgische Gesänge - Mädchenkantorei und Domsingknaben</i>
	17.30		Vesper <i>Bei allen Gottesdiensten Kollekte für das Heilige Land</i>
Mittwoch 16.4.	15.00-17.00	Uhr	Beichtgelegenheit
	17.00	Uhr	Chrisam-Messe (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx) mit Weihe der Öle zur Taufe, Firmung, Bischofs- und Priesterweihe und Krankensalbung <i>Ch. V. Stanford: Messe in B; Gregorianik: „O Redemptor, sume carmen“ u. a. - Capella Cathedralis</i>
Donners- tag 17.4.			Gründonnerstag <i>(an diesem Tag wird nur die Messe vom Letzten Abendmahl gefeiert!)</i>
	9.00	Uhr	Karmette <i>Motetten aus der Tradition der Münchner Hofkapelle - Capella Cathedralis</i>
	18.00-20.00	Uhr	Beichtgelegenheit
	20.00	Uhr	Messe vom Letzten Abendmahl (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx) <i>J. G. Rheinberger: Missa sancti crucis; Motetten zum Gründonnerstag; Gergorianik: Domine, tu mihi lavas pede?, pange lingua; - Junge Domkantorei</i>
	bis 22.30	Uhr	Stilles Beten vor der Hl. Eucharistie (Sakramentskapelle)

Freitag 18.4.	8.00-9.00	Uhr	Karfreitag
			Beichtgelegenheit
	9.00	Uhr	Karmette
			<i>Motetten aus der Tradition der Münchner Hofkapelle; J. D. Zelenka: Vinea mea electa; Velum templi; Tenebrae factae sunt; u. a. - Capella Cathedralis</i>
	10.00-11.00	Uhr	Beichtgelegenheit
	14.00-15.00	Uhr	Beichtgelegenheit
	15.00	Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx)
			<i>W. Menschick: Johannes-Passion; Motetten von G. Allegri, T. L. de Victoria, u. a. Liedsätze von W. Rehfeldt, J. S. Bach u. a. - Domchor, Capella Cathedralis</i>
			anschließend bis 18.00 Uhr Beichtgelegenheit
	bis 22.00	Uhr	Stilles Beten am Hl. Grab in der Krypta
Samstag 19.4.	7.00-18.00	Uhr	Karsamstag
			Stilles Beten am Hl. Grab in der Krypta
	8.00-9.00	Uhr	Beichtgelegenheit
	9.00	Uhr	Karmette
			<i>Deutsche liturgische Gesänge - Männerschola der Capella Cathedralis</i>
	10.00-11.00	Uhr	Beichtgelegenheit
	15.00-17.00	Uhr	Beichtgelegenheit
			Der Dom ist von 18 Uhr bis 20 Uhr geschlossen!
	21.00	Uhr	Hochfest der Auferstehung des Herrn
			FEIER DER OSTERNACHT (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx)
			<i>J. G. Rheinberger: Dexter a Domini; Motetten von O. di Lasso, G. P. da Palestrina, u. a. Chorsätze zum Gotteslob; Gregorianik: Pascha nostrum; Antwortpsalmen von Viadana, Vecchi, Zacharia; u. a. - Vokalensemble des Domchors</i>

Sonntag 20.4.	10.00	Uhr	Ostersonntag Pontifikalamt (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx) <i>J. M. Haydn: Heiligmesse; Chorsätze zum Gotteslob; u. a.</i> <i>- Domchor, Junge Domkantorei, Domorchester, Solisten</i> 15.00 Uhr Pontifikalvesper (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx) <i>M. Eham: Feierliche Vesper am Ostersonntag</i> <i>C. Ett: Haec dies; G. F. Händel: Halleluja</i> <i>- Mädchenkantorei, Domsingknaben, Junge Domkantorei, Münchner Dombläser</i> Nach allen Ostergottesdiensten Segnung der mitgebrachten Speisen.
Montag 21.4.	10.00	Uhr	Ostermontag Festgottesdienst (Domdekan Prälat Dr. Lorenz Wolf) <i>W. A. Mozart: Missa brevis in F, KV 192;</i> <i>J. G. Rheinberger: Abendlied, u. a.</i> <i>- Capella Cathedralis</i> 17.30 Uhr Vesper
Sonntag 27.4.	10.00	Uhr	2. Sonntag der Osterzeit - Weißer Sonntag - Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit Festgottesdienst (Domvikar Msgr. Christoph Huber) <i>J. G. Rheinberger: Missa in F für Männerchor, op. 190;</i> <i>Proprium: Quasi modo geniti; Mitte manum tuam; u. a.</i> <i>- Männerstimmen des Domchors München</i>
Montag 28.4.	17.30	Uhr	Jahrestag der Weihe der Metropolitankirche Festgottesdienst zur Domkirchweihe (Domdekan Prälat Dr. Lorenz Wolf) <i>H. Leitner: St. Hildegard-Messe;</i> <i>Gregorianisches Proprium</i> <i>- Frauenstimmen der Capella Cathedralis</i>

Dreifaltigkeitskirche: Bibel-Teilen / Lindmayr-Gebet

Wir laden Sie herzlich am Dienstag, dem 8.4., zum Bibel-Teilen um 18.30 Uhr bei den Schwestern an der Dreifaltigkeitskirche, Rochusstraße 7 ein. Am 11.4. um 15.00 Uhr findet das Lindmayr-Gebet in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Hohes Amt
für Dompfarrer Msgr. Wolfgang Huber –
herzlichen Glückwunsch!

Kardinal Fernando Filoni hat als Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker mit Dekret vom 20. Dezember 2013 Msgr. Wolfgang Huber zum 1. Mai 2014 als Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Bayern ernannt. Zu diesem hohen Amt und zu der zugleich ehrenvollen neuen Aufgabe gratuliere ich unserem Dompfarrer im Namen des Domkapitels und aller Mitarbeiter am Dom sehr herzlich.

Der neue Auftrag weitete seine bisherige Tätigkeit für die kirchliche Missions- und Evangelisierungsarbeit, die er schon als Dompfarrer, als Leiter der Hauptabteilung Apostolat für die Weltkirche im Bereich der Erzdiözese und als Diözesandirektor für missio in München geleistet hat aus und ist zugleich Anerkennung für das schon Geleistete; für all das, vor allem für sein erfolgreiches Tun am Dom, danken wir ihm sehr herzlich.

Für Msgr. Wolfgang Huber gilt es nun, dem Auftrag Jesu „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ weiter zu folgen und andere auf diesem Weg mitzunehmen. Dazu wünschen wir ihm viel Kraft und Gottes reichen Segen und verbinden mit dem Wissen, dass sein Verbleib im Domkapitel die Verbindung mit dem Dom weiter garantieren wird, die Hoffnung, dass wir am Dom auch an seinem zukünftigen Tun Anteil haben dürfen.

Möge das von Papst Benedikt XVI. während seines Deutschlandbesuchs 2006 gesprochene Wort „Evangelisieren bedeutet in jedem Fall nicht nur eine Lehre unterrichten, sondern den Herrn Jesus in Wort und Tat verkünden, also Werkzeug seiner Gegenwart und Wirksamkeit in der Welt werden“ seine Amtsführung als Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Bayern begleiten: Dazu viel Erfolg und eine gesegnete Zeit!

*Prälat Dr. Lorenz Wolf
Domdekan*



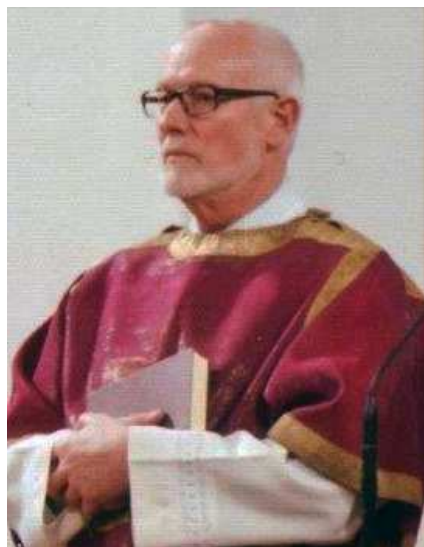
Herzlichen Glückwunsch

Sr. Mechtild Maria Schumacher von der Kommunität der Schwestern vom Hl. Kreuz an der Dreifaltigkeitskirche konnte am 17. Dezember 2013 ihren 70. Geburtstag feiern. Dankbar für ihr Wirken in der Dreifaltigkeitskirche und in der Dompfarrei konnte ich ihr dazu die besten Glückwünsche persönlich und im Namen der ganzen Pfarrei überbringen. Möge Gott sie auch weiterhin in die neuen Lebensjahre begleiten und ihr Gesundheit und Wohlergehen schenken

*Wolfgang Huber
Dompfarrer*

Herzlichen Dank

Herrn Diakon i. R. Anton Nilges gilt an dieser Stelle ein ganz herzliches Wort des Dankes für seine engagierte Mithilfe hier am Dom zu Unserer Lieben Frau. Regelmäßig hat er dort, wo man ihn gebraucht hat, beim Gebet des Angelus, bei der Feier der Vesper, bei den Maiandachten, beim Vorbeten des Rosenkranzes und bei der Feier der Eucharistie den Dienst als Diakon ausgeübt. So hat er mitgeholfen, dass Menschen die Tür zu Gott geöffnet werden konnte und diese in der Begegnung mit Gott die heilende Nähe des Evangeliums erfahren konnten. In der Gemeinschaft der liturgischen Dienste hat er sich immer wieder auch durch die Mithilfe und Gestaltung bei den Fahrten als kundiger Reisebegleiter erwiesen.



Er hat seinen Dienst dankenswerter Weise immer wieder verlängert und trat zum 31. Januar seinen wirklichen Ruhestand an.

Ich danke persönlich, aber auch im Namen der Dompfarrei für seinen Dienst und für das mitbrüderliche Zusammenwirken. Für diese Zeit im wirklichen Ruhestand wünsche ich ihm alles erdenklich Gute und Gottes Segen.

*Wolfgang Huber
Dompfarrer*

WIE KÖNNEN AUS BESUCHERN
GOTTSUCHER WERDEN?
INTERVIEW MIT DOMPFARRER DOMKAPITULAR
MSGR. WOLFGANG HUBER

Dass er ein Gesicht des Münchner Doms ist, daran besteht kein Zweifel, denn er repräsentiert ihn. Als Dompfarrer ist Msgr. Wolfgang Huber für viele Menschen Gastgeber, erster Ansprechpartner und Vertrauensperson in unserer Dompfarrei. An ihn kann sich jeder mit seinen Anliegen wenden – ob Dombesucher, Mitarbeiter oder Angehöriger der Dompfarrei. Als Seelsorger erlebt man ihn dabei immer geduldig und aufrichtig interessiert, als Gastgeber großzügig und herzlich.

Mit ihm im Pfarrgemeinderat zusammenzuarbeiten machte wirklich

Freude, weil er uns Ehrenamtlichen einen großen Vertrauensvorschuss entgegenbrachte und immer bereit war, unsere Ideen und Projekte zu unterstützen und Möglichkeiten zu deren Verwirklichung zu suchen.

Msgr. Huber wird uns deshalb als Pfarrer unserer Dompfarrei sehr fehlen, wenn er ab 1. Mai seinen neuen Aufgaben als Präsident von missio



München nachgeht. Der richtige Anlass, um mit ihm einmal außerhalb der zahlreichen geistlichen Abende, pfarrlichen Veranstaltungen und Termine in Ruhe zu sprechen und vielleicht einen kleinen Rückblick zu halten.

Odette Zendek für den Pfarrbrief: Sehr geehrter Herr Dompfarrer, Kardinal Fernando Filoni – Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker – hat Sie zum Präsidenten des internationalen katholischen Missionswerks missio in München ernannt. Sie werden das Amt am 1. Mai antreten und damit das Amt des Dompfarrers leider nicht mehr ausüben können. Kam diese neue Aufgabe für Sie überraschend?

Dompfarrer Msgr. Huber (lacht): Letztendlich nicht, weil solche Entscheidungen natürlich auch einen Vorlauf brauchen: Der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz hat dafür einen Vorschlag in Rom zu präsentieren und da wurde ich natürlich auch schon vorher einmal gefragt, ob ich überhaupt dazu bereit wäre, dieses Amt zu übernehmen. Ich denke, es hing auch damit zusammen, dass schon zuvor weltkirchliche Themen für mich eine große Rolle gespielt haben. Es gab bereits in den vergangenen Jahren eine gute Zusammenarbeit zwischen missio und der Abteilung Weltkirche im Erzbistum München und Freising, deren Leiter ich ja bisher war. Das neue Amt stellt daher eine gewisse Fortentwicklung meiner Tätigkeit im weltkirchlichen Bereich dar; es geht nun um den grundlegenden Aspekt der Neuevangelisierung in Afrika, Asien und Ozeanien.

Wenn Sie Ihr Amt Ende April niederlegen, waren Sie gut 12 Jahre Dompfarrer am Münchner Dom. Ende 2001, kurz vor dem damaligen Amtsantritt, gaben Sie ein Interview, in welchem Sie als Leitlinie für Ihre Amtszeit vorgaben: „Der Dom soll ein einladendes, gastliches Haus in der Innenstadt bleiben bzw. es noch mehr werden.“ Glauben Sie, dass Ihnen dies rückblickend gelungen ist?

Mein Gedanke war immer: Wie können aus Besuchern Gottsucher werden und wie können diese Gott dann wirklich begegnen? In den Dom kommen die verschiedensten Menschen mit den unterschiedlichsten Erwartungen und allen sollte diese Begegnung ermöglicht werden. Ich

**habe schon den Eindruck, dass wir auch während meiner Zeit als Dom-
pfarrer immer versucht haben, alle Menschen – vor allem auch das in-
ternationale Publikum – anzusprechen. Dazu sind natürlich viele Leute
notwendig – angefangen von der Domaufsicht und den ehrenamtlichen
Helfern, bis hin zu den liturgischen Diensten, dem Domchor, den Zele-
branten, den Predigern und einfach allen, denen die Besucher im Dom
begegnen.**

**Mir war dabei sehr wichtig, dass nicht nur die beiden Türme des Doms
nach außen hin als Wahrzeichen Münchens wahrgenommen werden,
sondern dass auch das, was sich im Dom ereignet – nämlich das Kraft-
schöpfen aus der Begegnung Gottes – in dieser Stadt präsent ist. Ich
habe schon den Eindruck, dass wir das ein klein wenig auf den Weg ge-
bracht haben.**

*Es gibt eine nette Anekdote, nach der Sie und Ihre Studienkollegen im
Priesterseminar einmal gefragt wurden, was sie sich für künftige Auf-
gaben als Priester vorstellen könnten. Ein guter Freund und damaliger
Studienkollege von Ihnen antwortete darauf: „Dompfarrer am Münch-
ner Dom“. Nach der Überlieferung sollen Sie sich darüber köstlich amü-
siert haben, weil Sie sich selbst dieses Amt nicht vorstellen konnten. Wie
kam es dazu, dass Sie dennoch Dompfarrer wurden?*

**(Lacht laut) Wie es dazu kam, ist eigentlich ganz einfach gesagt: Indem
mich Kardinal Wetter damals gefragt hat, ob ich dieses Amt gerne über-
nehmen möchte.**

**Das hing, denke ich, damit zusammen, dass ich als Regionalpfarrer und
Domvikar in Bezug auf den Dom schon einige Verantwortung mit über-
nommen hatte und auch im säkularen Umfeld des Doms gute Kontakte
pflegte, was mit meinem oben beschriebenen Anliegen zusammenhängt.
Diese Kontakte – zum Beispiel ins Münchner Rathaus – halfen durchaus
dabei, den Dom noch mehr in den Blick der Öffentlichkeit zu bringen.**

**Als ich damals, 1982, im Priesterseminar war, konnte ich mir nicht vor-
stellen, was sich in einer Großstadt so wirklich abspielt. Ich kam aus ei-
ner klassischen Pfarrei, kannte das Pfarrleben dort, habe Priester erlebt,
die in einer solchen Pfarrei gewirkt haben und das hatte dann einfach
Vorbildcharakter für mich. Ich habe mir dementsprechend auch immer
vorgestellt, einmal Pfarrer in einer schönen großen bayerischen Pfarrei
zu werden – so ähnlich wie dort, wo ich herkomme. Eine solche Stadt-
pfarrei konnte ich mir gar nicht vorstellen.**

Als ich 13 Jahre alt war, bin ich zum ersten Mal mit meinen Eltern nach München gefahren. Das war ein riesengroßer Ausflug, auf den man sich ganz aufgeregt vorbereitete. Bei diesem Ausflug war ich dann auch zum ersten Mal im riesigen Dom, von dem ich total begeistert war. Zunächst einmal schon von den unglaublich hohen Türmen, die ich vorher vielleicht mal auf Bildern gesehen hatte – und jetzt stand ich live davor, als kloaner Burschi. Dann sind wir hineingegangen in dieses große Gotteshaus... Ich war immer noch schwer beeindruckt, als wir dann am Abend wieder nach Hause kamen. Auch später dann zum Studium nach München in die große Stadt zu kommen, war schon eine Herausforderung für jemanden, der in einem kleineren Dorf aufgewachsen ist und sich so etwas nicht so einfach zutraut. In dieser Zeit war ja auch die Globalisierung und alles, was mit ihr zusammenhängt, noch nicht so weit fortgeschritten.



Foto: © Thomas Klingner

Erst als ich dann die Dompfarrei näher kennenlernte und sehen konnte, welche wichtige Funktion und vielfältige Aufgaben man als Dompfarrer hat, konnte ich mir überhaupt etwas unter dem Amt vorstellen.

Und wenn ich heute in den Dom gehe, fühle ich mich dort richtig heimisch.

Im Gebiet der Dompfarrei wohnen nur etwa 350 Katholiken; damit ist unsere Gemeinde die kleinste im Erzbistum München und Freising. Hat man da als Pfarrer nicht relativ wenig zu tun?

(lacht) Wenn man relativ wenig zu tun hätte, könnte ich es ja sicher auch noch nebenher weitermachen.

Es ist natürlich nicht die Seelsorge, die man in einer klassischen Pfarrei betreibt und bei der man die Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet, die Familien kennt, in die Schulen geht und so weiter. Der Dom ist eben eine City-Kirche, in dessen Pfarrei kaum Katholiken – vor allem kaum Familien – wohnen. Der Anspruch an die Seelsorge ist hier ein ganz anderer: Man begegnet in kürzester Zeit sehr vielen Menschen –

manchen von ihnen nur ein einziges Mal – und muss in dieser Zeit dennoch versuchen, ein gutes Zeugnis dafür zu geben, dass Gott hier anzutreffen ist. Ich denke, da muss man hineinwachsen, das muss man eigentlich erst lernen. Viele Besucher von außerhalb kommen mit seelsorglichen Anliegen, die durchaus relativ kompliziert sind. Es sind Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die Beichtgespräche oder geistliche Begleitung suchen, oder Gläubige, die wieder in die Kirche eintreten möchten.

Auch der verwaltungstechnische Aufgabenbereich hängt oft mit Seelsorge zusammen – wenn ich zum Beispiel mit den Bauarbeitern spreche, die am Domturm arbeiten und sie merken, dass sich der Pfarrer für sie, ihr Leben und ihre Arbeit interessiert.

Dann gibt es am Dom auch Ansprüche von vielen verschiedenen Seiten, vor die man sich gestellt sieht und die man



Foto: © Klaus Chwalczyk

moderieren, beziehungsweise miteinander verbinden muss. Das liegt daran, dass der Dom Bischofskirche, Pfarrkirche und Kirche des Domkapitels ist. Es kommen sehr viele unterschiedliche Gruppierungen hierher, um Gottesdienst zu feiern, und alle von ihnen sollten sich gut aufgenommen und beheimatet fühlen; niemand darf vernachlässigt oder ausgegrenzt werden. Diese Vermittlerrolle spielt für das Amt des Dompfarrers eine große Rolle.

Bezüglich der Gottesdienste muss natürlich auch einiges organisiert werden, um zu gewährleisten, dass hier am Dom werktäglich zwei Eucharistiefeiern stattfinden, täglich die Vesper gesungen und der Rosen-

kranz gebetet wird und dass Anbetung stattfinden kann. Auch Beichtgelegenheiten müssen angeboten und letztlich auch Führungen gehalten werden. Nicht zu vergessen ist dabei auch die Organisation der ganz großen Gottesdienste, die die gesamte Diözese betreffen und in deren Rahmen wir viele Gäste willkommen heißen dürfen.

Gab es besondere Projekte oder Herausforderungen, die Sie in Ihrer Zeit als Dompfarrer zu bewältigen hatten?

Eigentlich gab es ständig Herausforderungen. Die erste Herausforderung, die ich mir selbst gestellt hatte, war eben die angesprochene, den Dom und die Dompfarrei zu einem Ort zu machen, an dem sich die Menschen zu Hause oder zumindest als Gast willkommen fühlen – das war die erste und wichtigste Herausforderung.

Die zweite Herausforderung – die wir nun langsam zum Abschluss bringen – war, den Dom dem medialen Zeitalter anzupassen und eine Video- und Audioanlage zu konzipieren und einzurichten, die der heutigen Technik entspricht. So kann in Zukunft gewährleistet werden, dass alle Gottesdienstbesucher den Gottesdienst in einer guten Form mitfeiern können und dass auch denen, die nicht in den Dom kommen können, die Möglichkeit geboten wird, am gottesdienstlichen Leben teilzunehmen. Das war ein sehr großes Projekt.

Ein weiteres ist natürlich auch die Außenrenovierung der Türme, die ja noch nicht abgeschlossen ist und der Koordinierung bedarf.

Gab es herausragende Ereignisse, an die Sie sich besonders erinnern?

Das herausragendste Ereignis in dieser Zeit war natürlich der Papstbesuch im Jahr 2006. Zu den besonders schönen Ereignissen zählen aber sicher auch der Ökumenische Kirchentag, das Friedenstreffen von Sant'Egidio in München und der Gottesdienst zur Feier der 50-jährigen Partnerschaft mit Ecuador; aber nicht nur die Großereignisse selbst, sondern auch die zahlreichen persönlichen Begegnungen mit einzelnen großen Persönlichkeiten die daran teilgenommen haben. Zum Beispiel ist mir auch die einfache Art und Weise in Erinnerung geblieben, in der wir mit den Bischöfen, die als Gäste aus dem weltkirchlichen Bereich da waren, oft frühmorgens Gottesdienst gefeiert haben.

Herausragende Ereignisse sind aber immer auch die großen Gottesdienste wie Fronleichnam, die Stadtmaiadacht und der Rosenkranz am Marienplatz, mit denen wir als Kirche innerhalb der Stadt präsent sind.

Viele Persönlichkeiten, die Sie im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen getroffen haben, kannten ja auch Sie bestimmt nur aus den Medien. Gibt es jemanden darunter, der Sie überrascht oder beeindruckt hat?

Ich kannte ihn natürlich vorher auch schon – aber wer mich wieder einmal sehr überrascht hat, war Papst Benedikt mit seiner Präsenz und seinem faszinierenden Gedächtnis. Als er zur Vesper in die Sakristei kam und ich ihn begrüßte, fragte er, der in der Zwischenzeit bestimmt unzählige Menschen kennengelernt hatte: Wie geht's in Reit im Winkl?

Eine beeindruckende Persönlichkeit ist auch Lech Wałęsa, den ich durch den Dom führen durfte. Mich berührte seine persönliche Frömmigkeit; denn er betrat den Dom und fragte sofort: Wo ist das Allerheiligste?

Durch den Dom führen durfte ich auch einmal Joe Biden, Vizepräsident der Vereinigten Staaten, als er zusammen mit seinem Sohn privat in München weilte. Es ist nicht alltäglich, dass das Bundespräsidialamt in der Staatskanzlei anruft und um eine Domführung für jemanden bittet (lacht). Dieses Interesse hat mich schon überrascht.



Obwohl Sie aufgrund Ihres Theologiestudiums und Ihrer vorherigen Aufgabe als Regionalpfarrer für die Seelsorgsregion München schon sehr lange in München leben, sind Sie immer ein stolzer Reit im Winkler geblieben. Was bedeutet Ihnen Ihr Geburtsort?

Es ist der Ort, an dem ich meine Wurzeln habe. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich dort aufwachsen durfte. Ich denke auch, dass ich in dem touristischen Ort Reit im Winkl schon in früher Jugend etwas Wichtiges für mein Amt als Dompfarrer gelernt habe: nämlich, Gäste zu empfangen und gut mit ihnen umzugehen.

Dann bedeutet mein Geburtsort natürlich auch gute Freundschaften, die sich bis heute gehalten haben – was keine Selbstverständlichkeit ist, wenn jeder an verschiedenen Orten lebt. Ich freue mich immer, wenn ich nach Hause kommen und vielleicht auch in Reit im Winkl einen Gottesdienst halten kann, der Freundeskreis da ist und die Leute sich dafür interessieren, wie's mir geht – des gfoit ma.

Und schließlich ist es auch der Ort, an dem mein Glaube grundgelegt worden ist.

Wann spürten Sie die Berufung zum Priesteramt?

Das kann ich nicht auf einen Zeitpunkt oder auf ein punktuelles Erlebnis festlegen. Ich bin in einer gläubigen Familie aufgewachsen, hab in Reit im Winkl ministriert, war auch Oberministrant und hatte in meinem damaligen Heimatpfarrer Bargon, der leider im letzten Jahr verstorben ist, ein großes Vorbild. Er war jemand, der den Glauben gelebt hat und es uns Jugendlichen ermöglichte, auch unser Leben im Glauben zu gestalten. Als es auf das Abitur zuing, stellte ich mir die Frage: Was könnte ein sinnvolles Leben ausmachen, was könnte dazu beitragen? So kam ich zu dem Entschluss, ins Priesterseminar einzutreten. Ich denke, es war bei mir bis dahin eher eine Entwicklung.

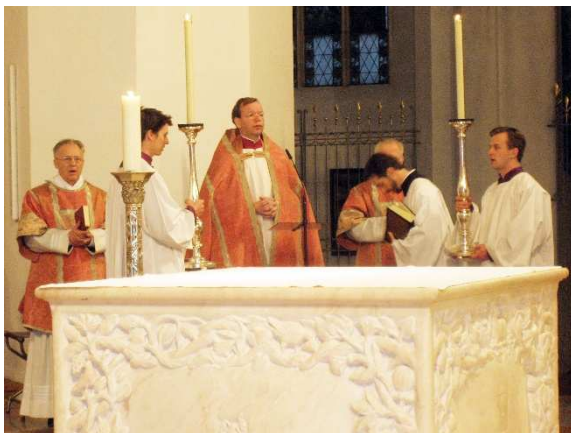
Sie sind, wie gesagt, in einem kleinen bayerischen Ort mit nur 2000 Einwohnern aufgewachsen, in dem Tradition und Brauchtum eine sehr wichtige Rolle spielen, dennoch sind Sie sehr weltoffen und sprechen mehrere Fremdsprachen – vor allem fließend Französisch. War das für Sie nie ein Widerspruch?

Nein, ganz im Gegenteil. Ich hab es eigentlich immer so wahrgenommen: Dadurch, dass ich in einem kleinen, behüteten Dorf aufwachsen durfte, habe ich eine innere Stärke gewonnen, um in die Welt hinausgehen zu können.

Ein großer Schritt war dann das Studium in Frankreich. Zu dieser Zeit, 1984, war das noch nicht en vogue; in meinem Kurs war ich der einzige, der sein Freijahr im Ausland verbrachte. Ich war aber immer neugierig

darauf, wie die Menschen in anderen Kulturen leben, und hab es als bereichernd empfunden, das nicht nur aus einer Urlaubssituation heraus zu sehen, sondern aus der Situation des Dortlebens und -arbeitens. Die Lebensweise der Leute vor Ort wahrzunehmen ist für einen Priester ohnehin die allererste Aufgabe, mit der er sich konfrontieren muss. Ich glaube, erst dann kann man Zeugnis geben und miteinander das Evangelium leben. Ich denke, wenn die Menschen spüren, dass sich jemand für sie interessiert, wird etwas von dem wahr, was wir in Jesus Christus erfahren haben und was letztendlich die Liebe Gottes zu uns Menschen ausmacht: ER hat Interesse an uns.

Ich merke auch immer wieder, wenn ich bei Firmungen oder anderen Anlässen bin, dass die jungen Leute sehr daran interessiert sind, wie sich Kirche in anderen Ländern konstituiert und präsentiert. Dieses Allumfassende macht ja auch gerade den Reichtum und die große Chance unserer katholischen Kirche aus. Als Katholiken können wir – ganz egal, ob wir die Sprache kennen oder nicht – überall auf der Welt einen Gottesdienst oder eine Eucharistiefeier mitfeiern und uns auch dort in unserem Glauben geborgen fühlen.



Bei uns in Deutschland ist es ja leider häufig so, dass man die Katholische Kirche mit Verboten verbindet; aber diese Breite und diese Vielfalt, die man darin erleben kann, ist doch etwas Großartiges und es ist immer mein Bemühen, ein bisschen was davon für unsere eigene Glaubensfreude und unser Glaubensleben fruchtbar zu machen.

Entstand dann durch das Studium die enge Bindung zu Frankreich und zur französischen Sprache?

Ja, zunächst tatsächlich durch das Studium. In dieser Zeit habe ich dort natürlich einige Freunde kennengelernt. Später habe ich auch noch ein Gemeindepraktikum in der Pfarrei Sarlat im Südwesten Frankreichs ab-

solviert – eine sehr schöne Pfarrei in der Diözese Périgueux. Und letztlich habe ich dann auch die Wurzeln unseres eigenen Erzbistums entdeckt – die des heiligen Korbinians. So hat sich meine Verbindung zu Frankreich immer weiter entwickelt.

Sie leiten bereits seit 2007 die Abteilung Weltkirche in der Erzdiözese München und Freising, deren Aufgabe es ist, die seit 50 Jahren bestehende Partnerschaft zur Kirche Ecuadors zu pflegen. In einem Interview über die Projekte in Ecuador betonten Sie einmal das damit verbundene Anliegen, dass „Kirche als entwicklungspolitischer Partner wahrgenommen wird“. Bedeutet „Weltkirche“ also zwangsläufig auch „Weltpolitik“?

Wenn es um die Frage geht, wie man Lebensverhältnisse für Menschen schaffen kann, in denen sie sich als Geschöpfe Gottes erkennen – dann ja.

Das hört sich vielleicht etwas theologisch an, aber ich denke, dass das letztendlich auch der Kern aller Politik sein sollte. Meistens geht es in der Politik stattdessen leider um die Frage der – positiv formuliert – Verhinderung von Krieg, im schlimmsten Fall um Kriegsführung. Wenn wir in dieser Welt den Auftrag Gottes ernst nehmen und dazu beitragen wollen, dass er umgesetzt wird, kann das tatsächlich eine hochpolitische Angelegenheit sein.

Am 1. Mai werden Sie also Ihr neues Amt als Präsident von missio antreten. Was wird Ihr Aufgabenbereich sein?

Der Aufgabenbereich ist sehr vielfältig. Es geht vor allen Dingen darum, als missionarische Kirche unterwegs zu sein und diesen Auftrag ernst zunehmen. Das heißt ganz konkret, in Zusammenarbeit mit den Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens dafür zu sorgen, dass die Christen dort erfahren können, was für Lebensperspektiven das Evangelium eröffnet.

Das bedeutet einerseits Unterstützung derer, die vor Ort in der Pastoral arbeiten und Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen dort; andererseits bedeutet das aber auch, in Deutschland Pfarrgemeinden und Gruppierungen dazu zu ermutigen, Partnerschaften in diesen Ländern zu schließen.

Ein besonders großes Anliegen von missio ist es zurzeit, die kleinen christlichen Gemeinschaften im asiatischen Bereich zu stärken.

Wird man Ihnen trotz Ihrer neuen Aufgabe am Münchner Dom begegnen können?

Ja, ich werde weiterhin Domkapitular der Erzdiözese München und Freising bleiben und somit weiterhin auch dem Beratungsgremium unseres Erzbistums und dem Kapitel angehören, das Sorge trägt für die Domkirche und die Dompfarrei; und so kann ich Gott sei Dank immer wieder zu verschiedenen Gelegenheiten im Dom sein.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Bitte sehr, gerne.

Odette Zendek

Erstkommunion 2014



Alicia, Elisa, Franz, Grace, Griffin, Giorgio und Hanna sind die Kinder, die auf dem Weg der Vorbereitung zur Erstkommunion sind. Mit Freude bereiten sie sich auf zwei wichtige Momente vor: die erste Beichte und den Tag der Erstkommunion, beides Zeichen der Liebe Gottes für uns. Sie lernen Jesus besser kennen und sie erleben, dass das Evangelium ein Licht für alle Bereiche des Lebens ist: in der Familie, in der Schule, mit Freunden, im Sport, in Traurigkeit, im Spaß - Jesus ist immer dabei und dafür sind sie sehr DANKBAR. Schließen wir die Kinder in unser Gebet ein, damit sie als gute Christen und Christinnen wachsen und lebendige Mitglieder der Gesellschaft im Glauben werden.

Sr. Rossana

Der Dom erzählt mir von meinem Glauben Firmvorbereitung 2014

18 Mädchen und Jungen bereiten sich in diesem Jahr auf die Firmung vor. Keiner wohnt in der Dompfarrei, doch alle fühlen sich sehr mit dem Dom verbunden. Sei es, weil sie in der Dommusik engagiert sind, sei es, weil sie hier ihre Erstkommunion feierten, die Gründe sind vielfältig. Es ist unser Dom der sie zusammenbringt.

Um diese Verbundenheit zu stärken und weil dieses Gotteshaus - wie jede Kirche - viel vom christlichen Glauben erzählt, begegnen die Jugendlichen in der Firmvorbereitung ihrem Dom auf eine besondere Weise, denn er ist vor allem ein Ort der Glaubenserfahrung und des Glaubenslebens – damals und heute.



Alle Treffen finden deshalb im Dom statt. Dort dem Raum und seiner geistlichen Wirkung nachzuspüren, dort an unterschiedlichsten Darstellungen biblischen Erzählungen sowie Glaubensüberlieferungen anderer Menschen zu begegnen, christliche Symbole zu entschlüsseln und mehr ist das Anliegen der Firmvorbereitung. So soll der Dom als ein Ort der Gottes- und Glaubensbegegnung für sich persönlich auf vielfältige Weise erlebt werden.

Diakon Stephan Häutle

Neujahrsbegegnung am 19. Januar 2014

Inzwischen hat sie schon eine mehrjährige Tradition: die Neujahrsbegegnung, zu der die Dompfarrei jeweils im Januar alle Gottesdienstbesucher, die Bewohner der Dompfarrei und alle, die am pfarrlichen Leben beteiligt sind (liturgische Dienste, Dommusik, Mitarbeiter am Dom...) einlädt.

Am Sonntag, 19. Januar 2014 war es wieder so weit. Nach der Abendmesse traf sich eine große Zahl von Gästen im Dompfarrsaal bei Wein und Canapés: 750 Stück wurden verzehrt!

Nach der Begrüßung durch Dompfarrer Msgr. Wolfgang Huber erfolgte die inzwischen auch schon traditionelle Bilderpräsentation. Diesmal stellten Pfarrgemeinderatsvorsitzender Dr. Thomas Steinherr und Carola Meier Kirchen in der Münchner Dompfarrei vor. Wohl alle Teil-



nehmer an der Neujahrsbegegnung waren erstaunt, wie viele Gotteshäuser es auf dem Territorium der Dompfarrei gibt bzw. gab. Die Präsentation wurde umrahmt durch den Domchor, der unter der Leitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz wieder geistliches und weltliches Liedgut vortrug.

Schwerpunkt des Treffens war natürlich das gegenseitige Sich-Kennenlernen, der Austausch mit bekannten und unbekannten Gesichtern – kurzum: die Freude, so vielen Freunden der Dompfarrei zu begegnen.

Gertrud Fuchs

Berichte von der Dommusik

Der Hauptgottesdienst am letzten Sonntag im Jahreskreis, dem Christkönigssonntag, wurde musikalisch von der Mädchenkantorei B unter Leitung von Mark Ehlert gestaltet. Es kamen Teile der „Missa Puerorum op. 62“ von Josef Gabriel Rheinberger und Liedsätze zum Gotteslob zur Aufführung. Die Truhenorgel spielte Dr. Thomas Schumacher.

Bei der Vesper am Abend sang die Mädchenkantorei A dreistimmige Vesperpsalmen.

Zum diesjährigen Senioren-Advents-Nachmittag im Dompfarrsaal am 4. Dezember konnten 10 Sängerinnen und Sänger der Domsingschule den zahlreich gekommenen älteren Damen und Herren wieder viel Freude bereiten. Stimmbildner Rudolf Haslauer hatte mit den Schülerinnen und Schülern volkstümliche Weisen mit kleinen Soli einstudiert, begleitet von einer der Sängerinnen auf der Harfe, auch eine Flöte erklang zum Zwischenspiel. Bei der Herbergssuche hörten alle gebannt zu, beim Engel des Herrn bewegten sich viele Lippen im Gebet mit. Zur Tradition gehört es auch, gemeinsam Adventslieder zu singen, und viele stimmten mit ein.

Es war ein besinnlicher und musikalisch abwechslungsreicher Nachmittag, den die Domsingschüler gemeinsam bei Stollen und Lebkuchen ausklingen lassen durften, bevor es weiter zur Probe in die Domsingschule ging.

Alle Chöre der Domsingschule (Domsingknaben, Mädchenkantorei, Nachwuchschöre, Junge Domkantorei) sangen beim traditionellen adventlichen Konzert am Nachmittag des Zweiten Adventssonntags im Liebfraudom.

Schon eine Stunde vor Beginn war im Dom kaum noch ein Sitzplatz zu bekommen. Die verschiedenen Chöre sangen (zum Teil einzeln, zum Teil gemeinsam) Motetten und Chorsätze zum Advent von Orlando di Lasso, Carl Orff, Max Reger u. a. Diese anspruchsvollen Chorstücke erklangen im Wechsel mit bekannten Adventsliedern (z.B. „Wir sagen euch an, den lieben Advent“; „Macht hoch die Tür“), bei denen auch die Zuhörerinnen und Zuhörer mitsingen durften, ein Angebot das mit großer Freude aufgenommen wurde. Vorgetragene Texte aus der Heiligen Schrift, das ge-

meinsam gebetete Vaterunser und der abschließende Segen von Dompfarrer Msgr. Wolfgang Huber unterstrichen die geistliche Ausrichtung dieser adventlichen Stunde.

Unter der Gesamtleitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz dirigierten jeweils die Leiter der einzelnen Chöre: Gabi Steck (Nachwuchschöre), Mark Ehlert (Mädchenkantorei) und Lucia Hilz (Domsingknaben, Junge Domkantorei). Domorganist Domvikar Msgr. Hans Leitner (Hauptorgel) und Michael Erdmann (Truhenorgel) sowie die Münchner Dombläser und ein Streichensemble begleiteten den Gesang. Allen gemeinsam gelang es auf wunderbare Weise, im bestens gefüllten Dom eine Atmosphäre der Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit für „eine heilige Zeit“ zu schaffen und so den Advent wieder als eine Zeit der freudigen Erwartung erleben zu lassen.



Die Weihnachtsfeiertage stellen jedes Jahr hohe Ansprüche an die Sängerinnen und Sänger der Dommusik. Am Heiligen Abend musizierten der Domchor und das Domorchester die „Christkindl-Messe in C“ von Ignaz Reimann, am 1. Feiertag erklang die „Pastoralmesse in C“ von Anton Diabelli, die Pontifikalvesper wurde von den Sängerinnen und Sängern der Domsingschule und den Dombläsern mit Max Ehams „Feierliche Vesper an Weihnachten“ gestaltet.

Am Dreikönigstag kam die „Missa in C“ von Erst Eberlin durch die Domsingknaben A und die Männerstimmen der Jungen Domkantorei zur Aufführung.

Am Freitag, 24. Januar 2014 trafen sich die Mädchenkantorei A und B und die Domsingknaben A am Abend zu einem besonderen Termin im Dom: Es wurden Bild- und Tonaufnahmen zu Liedern des neuen „GOTTESLOB“ aufgenommen. Aus Frankfurt reiste im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz ein Kameramann an, der für die Katholische Fernseharbeit die Aufnahmen betreute. An der Orgel spielte Domvikar Msgr. Hans Leitner, die Leitung hatten Domkapellmeisterin Lucia Hilz und Mark Ehlert. Über die Veröffentlichung dieser Aufnahmen werden wir gesondert informieren.



Zum Fest der Darstellung des Herrn - Mariä Lichtmess - sangen die Mädchenkantorei A und B, die Domsingknaben A und B die „Missa de Angelis“ und verschiedene Chorsätze.

Am Sonntag, 9. Februar, wurden im Gottesdienst um 10 Uhr die diesjährigen Erstkommunionkinder vorgestellt, darunter auch zwei Domsingschüler, worüber wir uns sehr freuen!

Die Mädchenkantorei unter Leitung von Mark Ehlert sang die „Messe in Es Dur, op. 155“ von Josef Rheinberger und Chorsätze zum neuen Gotteslob. Unterstützt wurde die Mädchenkantorei von einigen Damen der Jungen Domkantorei und des Domchores. An der Orgel begleitete Domorganist Msgr. Hans Leitner.

Am Sonntag, dem 16. Februar 2014, wäre Prälat Max Eham 99 Jahre alt geworden. Die Messfeier im Liebfrauendom stand an diesem Tag daher

auch im Zeichen der Erinnerung an den langjährigen Freisinger und Münchner Domkapellmeister.

Prof. Max Eham hat durch sein musikalisches Wirken und kompositorisches Schaffen die Kirchenmusik an den beiden Kathedralen und im Erzbistum wesentlich mitgeprägt.

In Wertschätzung der Überlieferung und mit geistlichem Gespür für eine gegenwärtige Gestalt der Glaubensfeier hat er sich der anspruchsvollen Aufgabe gestellt, die liturgische Erneuerung durch das II. Vatikanische Konzil auch musikalisch umzusetzen. Ob er nun für die Domliturgie komponierte, oder für die Pfarrgemeinden: immer ist als ein Markenzeichen der Musik von Max Eham spürbar die geistlich-künstlerische Intention, Aussagekraft und Praktikabilität, Festlichkeit und Fasslichkeit zu vereinen; dabei eben nicht zur Liturgie zu musizieren, sondern sie selbst zum Klingen zu bringen.

Der Münchner Domchor unter der Leitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz gestaltete die Messfeier am 16. Februar mit Werken von Max Eham, u. a. mit der „Missa cum Organo“, die Orgel spielte dabei Domvikar Msgr. Hans Leitner. Der Zelebrant des Gottesdienstes, Pfarrer Josef Steindlmüller, erinnerte zu Beginn der Feier ausdrücklich an Prälat Max Eham und dessen Verdienste und dankte zum Schluss dem Domchor für das musikalische Gedenken an den früheren Domkapellmeister.

Der Informationsnachmittag der Domsingschule am Samstag, 22. Februar, war sehr gut besucht. Während die Eltern durch Domkapellmeisterin Lucia Hilz alle nötigen Informationen erhielten, haben die Kinder mit



Frau Steck bereits ein erstes Lied einstudiert und konnten es den Eltern auch gleich vorführen. Am 11. bzw. 12. März sind die ersten Proben der neuen Anfängerchöre.

Am 7. Sonntag im Jahreskreis waren die Domsingknaben zusammen mit der Jungen Domkantorei mit einer Neueinstudierung zu hören! Die „Missa Cantate“ von Bob Chilcott (*1955) ist rhythmisch und intonatorisch anspruchsvoll, alle Beteiligten hatten großen Spaß an neuen Klängen und an der Improvisation im Agnus Dei.

Am Nachmittag dann waren die Knaben zusammen mit dem Nachwuchschor zu einer Führung in der Bayerischen Staatsoper eingeladen. Dort bekamen wir genauere Einblicke hinter die Kulissen und z. B. von der Königsloge. Die Kinder durften viel fragen und konnten aber auch von ihren Erlebnissen rund um das Thema Oper berichten.



Da auch die Eltern eine Führung besuchen konnten, wurde es ein vergnüglicher Sonntag mit Auftritt und Freizeit für die ganze Familie! Danke an alle, die dabei waren und unsere Chorgemeinschaft lebendig halten!

Schließlich hielt auch noch der Fasching seinen Einzug bei der Dommusik. Der Mittwoch vor dem

Unsinnigen Donnerstag stand ganz im Zeichen der 5. Jahreszeit. Zunächst sang die Mädchenkantorei B beim Seniorenfasching im Dompfarrsaal „tierische“ Lieder zur Freude der Anwesenden. Danach schloss sich die Faschingsfeier der Mädchen-



kantorei A und der Jungen Domkantorei in der Domsingschule an: für alle Sängerinnen und Sänger ein „etwas anderer“ Probenstag.

Mark Ehlert

Bekanntgabe der endgültigen Zusammensetzung des Pfarrgemeinderats in der Dompfarrei



Der am 15. und 16. Februar 2014 neugewählte Pfarrgemeinderat hat bei seiner ersten Sitzung am 5. März 2014 Herrn Christian Elsen, Frau Birgit Schnabl und Frau Odette Zendek hinzugewählt. Bei der konstituierenden Sitzung am 12. März 2014 hat der neue Pfarrgemeinderat den Vorstand gewählt.

Damit kann die endgültige Zusammensetzung des Pfarrgemeinderats in der Dompfarrei nunmehr wie folgt bekanntgegeben werden:

	Dr. Steinherr, Thomas Vorsitzender des Pfarrgemeinderats
	Veth, Peter Stellvertretender Vorsitzender des Pfarrgemeinderats
	Dr. Seifert, Michael Schriftführer des Pfarrgemeinderats

H. H. Dompfarrer Domkapitular
Msgr. Wolfgang Huber gehört dem Vorstand
kraft Amtes an.

Als weiterer Vertreter des Pfarrgemeinderats
für den Dekanatsrat wurde gewählt:

	Schlund, Albert
--	------------------------

Die weiteren Mitglieder des
Pfarrgemeinderats der Dompfarrei sind:

	Elsen, Christian
	Meier, Carola

	Neuberger, Sabine
	Schnabl, Birgit
	Zendek, Odette

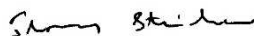
Die amtlichen Mitglieder des
Pfarrgemeinderats der Dompfarrei sind:

- Diakon Stephan Häutle
- Domvikar Msgr. Christoph Huber
- Diakon Dr. Peter Pfister
- Dombenefiziat Pfarrer i. R. Manfred Reupold
- Pfarrschwester Sr. Rossana Sollai SBA
- Domzeremoniar Diakon Bernhard Stürber

München, 12. März 2014



Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber
Dompfarrer



Dr. Thomas Steinherr
Vorsitzender des Pfarrgemeinderats

Einladung zum Einkehrtag im Dompfarrsaal

Die Mitglieder der Herz-Mariä-Bruderschaft sowie alle Mitglieder und Freunde der Dompfarrei sind am

Mittwoch, 2. April 2014, von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

zu einem Einkehrtag in den Dompfarrsaal herzlich eingeladen.



Zum Thema „Leid und Ostern durchlebt“ wird Diakon Stephan Häutle anhand der sieben Leidensstationen und der sieben österlichen Stationen des Heilswegs aus der Vinzenz-Pallotti-Kirche in Salzburg den Tag gestalten.

Jahresfahrt der liturgischen Dienste

Seit vielen Jahren ist es guter Brauch, einmal im Jahr mit allen Ministranten, Lektorinnen und Lektoren und Kommunionhelfern am Dom eine Fahrt in eine Domstadt zu machen, die im Rahmen eines Zwei-Tages-Ausflugs erreichbar ist.

Heuer geht die Jahresfahrt nach dem Motto „Wo das Gute liegt so nah“ in eine nahe Domstadt, die tatsächlich von den liturgischen Diensten am Dom noch nie bereist worden ist: nach Regensburg.

Wir fahren am Samstag, 21. Juni, um 8 Uhr mit dem Bus nach Regensburg - Regenstauf, wo wir im Bildungshaus der Diözese Regensburg, Schloss Spindlhof, wohnen werden. Natürlich wird auch eine Stadtführung und am Sonntag die Mitfeier des Hauptgottesdienstes im Regensburger Dom, gestaltet von den Domspatzen, auf dem Programm stehen.

Die Rückkehr ist für den Sonntagabend gegen 19 Uhr geplant. Ein detailliertes Programm wird den Damen und Herren, die am Dom einen liturgischen Dienst übernehmen, noch zugehen. Anmeldungen nimmt das Dompfarramt entgegen, entweder unter der Telefonnummer 089/290082-0 oder per E-Mail dompfarramt@muenchner-dom.de.

Diakon Bernhard Stürber



Der Pfarrgemeinderat der Dompfarrei
Zu Unserer Lieben Frau lädt ein zur

Domkirchweih

**Am Montag, den 28. April 2014,
findet nach der Abendmesse um 18.30 Uhr
zum Jahrestag der Weihe der Kirche Zu Unserer Lieben Frau
ein Empfang im Pfarrsaal statt.
Sie sind alle herzlich dazu eingeladen!**

Maiandachten im Dom

Triduum: 1. bis 3. Mai 2014

Prediger: H. H. Dr. Wolfgang Lehner,
Regens des Priesterseminars St. Johannes der Täufer

„Die Lauretanische Litanei –
Gebet des Glaubens, Impulse zum Leben“

- | | |
|--------------------------|---|
| 1. Mai 18.30 Uhr | Feierliche Maiandacht
Predigt: „Mutter der göttlichen Gnade“
Zelebrant: Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber
Musikalische Gestaltung: Domchor München |
| 2. Mai 18.30 Uhr | Feierliche Maiandacht
Predigt: „Mutter des guten Rates“
Zelebrant: H. H. Dr. Wolfgang Lehner
Musikalische Gestaltung: Münchner Polizeichor |
| 3. Mai 19.00 Uhr | Stadtmaiandacht an der Mariensäule mit
Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
Musikalische Gestaltung: Domchor München,
Junge Domkantorei, Münchner Dombläser |
| 5. Mai 18.00 Uhr | Maiandacht |
| 10. Mai 18.15 Uhr | Maiandacht |
| 12. Mai 18.00 Uhr | Maiandacht |
| 14. Mai 18.00 Uhr | Maiandacht des
Dekanates Laim |
| 17. Mai 18.15 Uhr | Maiandacht |
| 19. Mai 18.00 Uhr | Maiandacht |
| 21. Mai 18.00 Uhr | Maiandacht |
| 24. Mai 18.15 Uhr | Maiandacht |
| 26. Mai 18.00 Uhr | Maiandacht |
| 28. Mai 18.15 Uhr | Maiandacht (Münchner
Altstadtsängerinnen und
das Duo Mittelhammer) |
| 31. Mai 18.15 Uhr | Letzte feierliche Maiandacht
mit Lichterprozession |



Besondere Tage und Gottesdienste

- 28. April 17.30 Uhr Festgottesdienst zur Domkirchweihe
mit Domdekan Prälat Dr. Lorenz Wolf
anschl. Empfang im Dompfarrsaal**
- 1. Mai 17.30 Uhr Gottesdienst zum Hochfest der Hl. Maria,
Patronin des Landes Bayern**
- 3. Mai 19.00 Uhr Maiandacht der Stadtkirche auf dem Marienplatz
mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**
- 11. Mai 10.00 Uhr Erstkommunionfeier (Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber)**
- 24. Mai 10.00 Uhr Firmung mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**
- 29. Mai 10.00 Uhr Pontifikalgottesdienst zum Hochfest Christi Himmelfahrt**
- 7. Juni 9.00 Uhr Diakonenweihe der Priesteramtskandidaten
mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**
- 8. Juni 10.00 Uhr Pontifikalamt zum Pfingstfest
mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
Bei allen Gottesdiensten Kollekte für das
Bischöfliche Hilfswerk RENOVABIS**
- 15. Juni 10.00 Uhr Pontifikalamt zur Feier des Heiligen Benno, Stadtpatron
mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**
- 16.30 Uhr Pontifikalvesper mit Reliquienprozession zum Bennofest
mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**
- 15. Juni 15.30 Uhr Dreifaltigkeitskirche: Festgottesdienst zum Patrozinium**
- 19. Juni 8.00 Uhr Pontifikalamt zum Fronleichnamsfest auf dem Marienplatz
mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
anschließend große Stadtprozession**
- 29. Juni 10.00 Uhr Pontifikalgottesdienst zum Hochfest Peter und Paul**
- 24. Juli 17.30 Uhr Gottesdienst zum Gedenken an den letztverstorbenen
Erzbischof Julius Kardinal Döpfner**
- 15. August 10.00 Uhr Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel
Pontifikalamt mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**



Ihr Fastenopfer
am 5./6. April 2014



MISEREOR
• MUT ZU TATEN

Impressum

Metropolitanpfarre - Zu Unserer Lieben Frau

Frauenplatz 12, 80331 München, Tel. 089/290082-0, Fax 089/290082-50

E-Mail: dompfarramt@muenchner-dom.de - Homepage: www.muenchner-dom.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag bis Donnerstag 8.30 – 12.30 und 14.30 – 16.30 Uhr, Freitag 8.30 – 12.30 Uhr

Dommusik: Domkapellmeisterin Lucia Hilz, Frauenplatz 14, 80331 München, Tel. 089/290082-40

Domorganist: Domvikar Msgr. Hans Leitner, Frauenplatz 12, 80331 München, Tel 089/290082-0

V.i.S.d.P. Dompfarrer Domkapitular Monsignore Wolfgang Huber